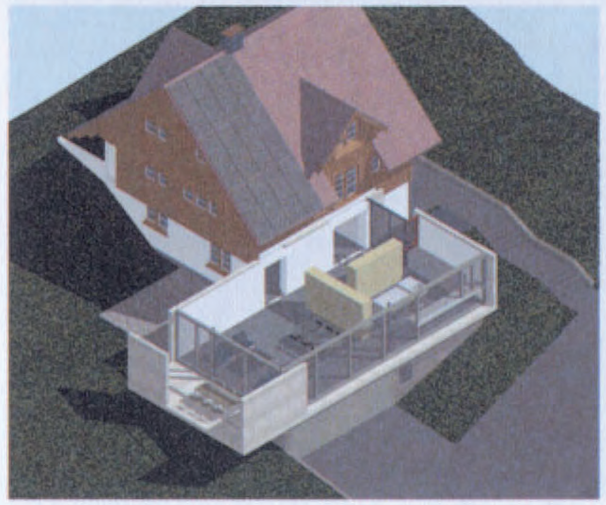
Beton im Appenzellerland

Obwohl das Haus der Familie Schmidli im ausserrhodischen Schwellbrunn erst fünfzehnjährig war, genügte es den Bedürfnissen nicht mehr. ‹Umzug oder Umbau› hiess die Frage. Die Familie entschied sich, am angestammten Ort zu bleiben. Doch was kann man mit einem Haus im pseudo-appenzellerischen Stil machen? Ein Wettbewerb unter drei Architekten beantwortete diese Frage. Peter Lüchinger aus St.Gallen hat den Altbau, der an der Grenze zur Landwirtschaftszone steht, mit moderner Architektur aus Beton und Glas ergänzt. Auf einem zurückgesetzten Sockel mit der Garage ruht ein präzis geschnittener Quader mit den Gemeinschaftsräumen: die Küche als Zentrum des Hauses sowie der Wohn- und Essraum. In die harte Betonschale setzte der Architekt den Ausbau aus Holz und Glas. Geschosshohe Fenster bieten den Blick auf den Alpstein, Schiebeelemente mit Holzlamellen halten die Sonne und neugierige Blicke ab. Im bestehenden Haus sind die Räume für die Eltern, die Kinder und Gäste eingerichtet. Auch wenn zwischen den beiden Bauten nur wenige Jahre liegen, könnte der Kontrast zwischen Alt und Neu kaum grösser sein. Das ‹Appenzellerhaus› spielt zwar weiterhin die Hauptrolle, doch der Betonkubus tritt ihm selbstbewusst entgegen. WH

An- und Umbau Einfamilienhaus, 2002
Schwellbrunn
--› Bauherrschaft: Markus Schmidli, Schwellbrunn
--› Architektur: Peter Lüchinger, St.Gallen
--› Gesamtkosten (BKP 1–9): CHF 1,9 Mio.

1 Der Altbau aus den Achtzigerjahren dominiert weiterhin das Ensemble, doch der Betonkubus steht selbstbewusst daneben.

2 Ein CAD-Modell informierte Bauherrschaft und Behörden laufend über das neue Haus – gemäss Architekt ein entscheidender Punkt für das Gelingen des Projekts.



2